№ 157. 1843.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 8. Juli.

Inland.

(Die hohle Theorie.) Zu keiner Zeit ist es uns klarer geworden, als jetzt, daß jedes Wort eigentlich ein Rechenpfennig ist, der ohne reellen Werth, alles Mögliche gelten kann, je nachdem das Uebereinkommen getroffen ist. Wo würden wir wohl auch im allerneuesten Lexikon die Wörter gute und schlechte Presse nach dem heutigen Cours angegeben treffen? Nein, wir lernen nicht mehr aus Büchern, sondern aus dem Leben. Wer seine Zeit begreifen will, darf sich keinen Augenblick aus der Mitte der Bewegungen entfernen. Wer nicht mit der Zeit fortschreitet, der verlernt die Sprache, welche getragen wird von dem Strome der Begebenheiten und von ihm Farbe und Ton, Umfang und Bedeutung annimmt. Das Wort ist liberal — es schreitet fort. Daher kommts auch, daß die Stabilen, die hinter dem Worte zurückbleiben, so schwer etwas kapiren. Vom Flügelschlage der Zeit betäubt, haben sie sich hingehockt und reden in ihrer alten Weise um alte Verhältnisse herum.

Das Wort hohle Theorie ist solch stabiles, in einem Uferausschnitte des Zeitstromes sitzen gebliebenes Wort, das Schiboleth der Ritter von der Literarischen Zeitung, ein Parteiwort Derer, die ewig zurückschauen und hierfür, wie Lots Weib, zu Stein geworden sind. Versuchen wir einmal von ihrem Standpunkte aus, das Wort zu definiren.

Der Staatsverein hat sich nach ihnen aus dem Naturzustande gebildet. Wie aus dem Chaos sich die erste Pflanze auf eine unbegreifliche Weise entwickelt hat, so ist aus der Masse der Kräfte, welche sich an den Boden anklammerten, nach der geheimnißvollen Krisis des Anziehens und Abstoßens der erste Staat entstanden. Alle Autorität wurzelt in dem Grundbesitze und von hier aus entwickelt sich fortwährend in organischer Entfaltung das Maaß der Bedeutung für alle Stammverwandten. Der ganze Organismus erhält seine Säfte von innen, und der Versuch, von außen den Formen eine gewisse Richtung vorzuschreiben, muß ein mißlungener seyn. Das Ganze wächst und gedeiht von selber auf seiner historischen Grundlage. Was wir von unsern Vorfahren überkommen, ist geheiligt und darf nicht angetastet werden. Ein Volk hat nicht das Recht, die reinen Begriffe auf seine Institutionen anzuwenden. Alle in der Werkstätte des Geistes geschmiedete Pläne sind leere Grübeleien, die nie in der Wirklichkeit sich zeigen können. Die Theorie ist in die ideale Sphäre gewiesen und darf nie herunter steigen in die reale Welt, um hier auf Stoff auszugehen, hier ihre Erfüllung zu suchen. Die Theorie ist hohl und muß hohl bleiben. So diese Partei.

Und wenn nun Jemand von denen, die sich auf die andere Seite gestellt, von System und Theorie spricht, und von deren Anwendung auf Staats-Institutionen, so erhebt sich von drüben ein groß Geschrei: Hohle Theorie!! Es ist wahr, die Theorie als solche ist eine reine Gedankenform, ohne reale Erfüllung, also leer und hohl. Aber soll sie das bleiben? Hat die Vernunft, das wahrhaft Göttliche nicht mitzureden im hohen Rathe, wo das Wohl und Wehe der Menschen auf dem Spiele steht? Wär das Denken eitel Spielwerk für den Menschen, so wären wir nichts mehr als Thiere. Das macht uns erst zu Menschen, daß wir unsere Einrichtungen dem vernünftigen Zustande möglichst nahe zu bringen suchen. Das Treiben und Thun, welches nicht dieses letzte Ziel aller Bestrebungen be-

trachtet, ist ein zweckloses, ein unvernünftiges. Nichts ist das Maaßgebende, außer der vernünftigen Theorie. Es ist hiermit nicht gesagt, daß man das Alte nun mit einem Male über den Haufen werfen sollte, um für die „hohlen Theorien" den entsprechenden Inhalt zu suchen. Gott bewahre! Dann müßten wir ursprünglich reine Menschen seyn und als solche bedürften wir keinerlei gesellschaftlicher Einrichtungen, keiner Gesetze. Wir sind aber durch Naturalität, Zeit, Klima und durch sinnliche Zusätze aller Art bestimmte Menschen, und auch diese Bestimmungen wollen bei dem Fortbilden des Staates wesentlich berücksichtigt werden. Sie sind das eigentlich wahrhaft konservative Element, das aber wesentlich verschieden ist von dem, das die Verächter der „hohlen Theorie" geltend machen wollen. Das Bestehende soll vernünftig mit Berücksichtigung der Zeit und Umstände fortgebildet werden; dies ist die Maxime aller wahrhaft Liberalen. Was soll man nun mit denen machen, die, wenn man so spricht, wieder hervortreten aus ihrem Feldlager und in ächter Goliathsmanier herüber höhnen und mit dem zur polemischen Formel erstarrten Ausrufe: Hohle Theorie! uns abfertigen wollen? — Man muß hier das Vergeltungsrecht üben und die „hohlen Thaten" solcher Leute dem Volke zeigen, Thaten, die nicht auf dem Boden der Begeisterung für alles Hohe und Heilige, sondern im selbstsüchtigen verschimmelten Ich entsprossen, die nicht voll sind von dem allerhaltenden geistigen Inhalt, sondern leer und hohl, wie die tauben Nüsse.

Berlin den 6. Juli. (Privatmitth.) Unsere hiesigen Staatsmänner sind den Verhandlungen des Rheinischen Landtages mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt. In einem hiesigen Kreise, wo viele hervorragende Männer der Wissenschaft versammelt waren, sprach sich einer unserer tüchtigsten Rechtsgelehrten über die Klarheit und Schärfe des Urtheils, die sich in den Verhandlungen des Rheinischen Landtages kund gebe, mit vieler Anerkennung aus. Der Rheinische Landtag wird als die Blüthe unseres ständischen Wesens betrachtet, welche die politische Reife der Nation am entschiedensten zur Anschauung gebracht habe. Besonders hervorgehoben wird der sichere Takt des Rheinischen Landtages, welcher, ohne die kleinste Form zu verletzen, eine männlich kräftige Haltung behauptet. — Se. Excellenz der Kultus-Minister Eichhorn wird nun binnen Kurzem eine Reise nach Tyrol und später nach den Rheingegenden zur Stärkung seiner Gesundheit antreten. Gestern fand die Trauung seines Sohnes mit der Tochter Schelling's in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche statt. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung war gestern zuerst an den hiesigen öffentlichen Orten ausgelegt. Wie man hört, wollte unsere Postverwaltung gestern noch keine Bestellungen auf diese Zeitung annehmen. Die ausgelegten Blätter waren von einem hiesigen Buchhändler als Probeblätter an die öffentlichen Orte gesandt worden. — Höchst erfreulich ist es, daß die Berichte aus den Provinzen in Bezug auf die Aussichten der diesjährigen Ernte im Allgemeinen sehr günstig lauten, wodurch das Treiben mancher Kornwucherer, die zu selbstsüchtigen niedrigen Zwecken Besorgnisse verbreiten, am wirksamsten vereitelt wird. Auf die kalte regnerische Witterung ist jetzt hier heiterer warmer Sonnenschein gefolgt, welcher nicht blos vorübergehend zu seyn verspricht. — Der Geheimerath und vortragender Rath im Kultusministerium, Brüggemann, ist von seiner Reise nach Schlesien, welche die Einsichtnehmung des Standpunktes der Schlesischen Gymnasien zum Zwecke hatte, wieder hieher zurückgekehrt. — Der König hat die Erlaubniß ertheilt, daß das im Besitze Sr. Majestät sich befindende große Begas'sche Bild: „Christus den Untergang Jerusalems weissagend" nach Köln zur dortigen Kunstausstellung geschickt werden darf, weil Köln die Vaterstadt des Künstlers ist.

Berlin. — Se. Majestät der König soll auf das Bestimmteste den Wunsch ausgesprochen haben, auch in den östlichen Provinzen der Monarchie sobald als möglich Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens eingeführt zu sehen, für welche zeitgemäße Reform der Justizminister Mühler sich schon jahrelang interessirt. — Der Staatsrath hält bereits seine Sommerferien und dürfte seine Sitzungen erst im Monat August wieder beginnen. — Die aus Petersburg angekommene Deputation des Russischen Grenadier-Regiments Sr. Maj. des Königs von Preußen besteht aus dem Obersten und Regiments-Kommandeur v. Smitten, dem Major v. Markow, dem Stabs-Kapitain v. Wlassow, dem Kapitain v. Samoni, dem Lieutenant v. Wendrich, dem Seconde-Lieutenant v. Trachin, dem Fähnrich v. Schirmann, dem Feldwebel Pokrowskji, dem Unteroffizier Anissimow und dem Grenadier Semenenow, welche alle bereits dem Könige durch den Russischen General-Lieutenant v. Mansuroff, welcher der hiesigen Russischen Gesandtschaft für die Militair-Angelegenheiten attachirt ist, in Sanssouci vorgestellt worden sind. — Dr. Hermes soll in der Staatszeitung (jetzt Allgemeine Preußische Zeitung), die von nun an unter dem Minister des Innern steht, die Artikel, welche aus der Mark datirt sind, geliefert haben. Der Legationsrath v. Usedom hat bei der Umgestaltung dieser Zeitung die bisherige Leitung derselben niedergelegt, und der Geheime

Regierungsrath Bitter dessen Stelle übernommen. — Zu der dem Prediger Deibel, der bekanntlich in den Freimaurerbund getreten, verweigerten Superintendentenstelle soll der Prediger Kober desīgnirt sein. — Der Fürst Demidoff ist mit seiner Gemahlin aus Petersburg hier eingetroffen. — Die Schauspielerin Charlotte v. Hagn ist aus Paris hierher zurückgekehrt. Sie versichert, daß Dem. Rachel bei der hiesigen Französischen Schauspieler-Gesellschaft im nächsten Winter Gastrollen geben werde. (Br. Z.)

Berlin. — Zufolge der Verordnung über die Organisation der Censur-Behörden vom 23. Februar d. J. hat am 1. Juli die feierliche Einsetzung des Ober-Censur-Gerichtes durch des Herrn Justiz-Ministers Mühler Excellenz stattgefunden.

Breslau. — Der Versuch, die Altlutheraner der unirten Kirche durch ein äußeres Band zu erhalten, ist, wie vorausgesehen wurde, gescheitert. Sie bleiben dabei, daß sie mit der Landes-Kirche nichts mehr zu schaffen haben wollen und scheinen es vorzuziehen, hinfort nur den Platz einer Sekte, die geduldet wird, einzunehmen. Wie man erfährt, haben sie die hiesige Katharinenkirche, ein seit längerer Zeit als Magazin gebrauchtes Gebäude, für den Preis von 22,000 Thalern käuflich an sich gebracht, um hinfort ihre Gottesdienste daselbst zu halten. Gegenwärtig sind die Pastoren Senkel und Ehlers wieder in unserer Mitte.

Düsseldorf den 30. Juni. (D. Z.) Aus zuverlässiger Quelle benachrichtige ich Sie, daß das ganze, für den Bau der Köln-Mindener Eisenbahn erforderliche Kapital bereits gezeichnet ist, und zwar auf zweierlei Weise, d. h. von der einen Seite hat eine Anzahl Bankierhäuser, jedes Summen von 100,000, 200,000, 300,000 und 1 Mill. Rthlr. gezeichnet; von der anderen Seite hat ein einziges Berliner Bankierhaus sich anheischig gemacht, die ganze Summe zu liefern, in dem Falle, daß Düsseldorf Sitz des Comités würde. — Auch weiß ich aus zuverlässiger Quelle, daß der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft von Seiten des Staats ein neuer Termin von 14 Tagen, vom 27. d. anfangend, gestellt worden ist, innerhalb dessen sie sich definitiv erklären muß, ob sie den Bau der Bahn übernehme oder nicht.

Aachen den 28. Juni. (O. P. A. Z.) Auch hier steigen die Brodpreise auf beunruhigende Weise. In einem benachbarten Landstädtchen ist sogar das achtpfündige Roggenbrod an einem Tage um 14 Pf. aufgeschlagen, obgleich die Aerndte bis jetzt ganz gut steht, und man nur bei der noch vorherrschenden abwechselnd naßkalten Witterung fürchtet, dieselbe möchte nicht eingebracht werden können. — Fremde erblickt man vor der Hand noch nicht in allzu großer Anzahl, indessen beginnt unsere Saison auch erst Mitte Juli.

Ausland.

Deutschland.

Als der König von Bayern vernahm, daß die Kornwucherer das Getreide vertheuerten und besonders in einigen Gemeinden am Spessart wirklicher Mangel eingetreten sey, erließ er sogleich die nöthigen Befehle, alle königliche Magazine aufzuthun und zu billigen Preisen das Getreide abzugeben. — In Altbayern, Oberpfalz und Mittelfranken sind bedeutende Getreide-Vorräthe aufgespeichert. Im städtischen Magazin von Nürnberg lagern allein 10,000 Scheffel Korn, und der dortige Magistrat will an die Bäcker seines Bezirks nach und nach 1000 Scheffel zu billigen Preisen abgeben. Die Feldfrüchte stehen auch in Unterfranken und Aschaffenburg herrlich und versprechen eine baldige gesegnete Erndte. — In Hanau war eine Volksbewegung gegeu die Bäcker, die kein Brod backen wollten.

Die süddeutschen Buchhändler wollen in Zukunft ihre Büchermesse in Stuttgart halten.

Stuttgart den 30. Juni. Se. Majestät der König sind heute früh nach Livorno abgereist, woselbst Allerhöchstdieselben einige Wochen zum Gebrauche der Seebäder verweilen werden.

Hannover den 1. Juli. Am gestrigen Tage fand die Stadt-Direktor-Wahl statt, welche, wie sich denken läßt, wegen der Wichtigkeit, die sie für Stadt und Land hat, die Gemüther in großer Spannung erhalten hatte. Von eigentlichen Bewerbern hatten sich nur drei gemeldet, der Syndikus Evers, Mitglied des Magistrats und seit Rumann's Suspension Chef des verwaltenden Magistrats, und außer ihm zwei nicht zum Magistrat Gehörige, nämlich der Justizrath Isenbart und der Amts-Assessor Wedekind (derselbe, welcher als Deputirter von Esens auf dem Landtage von 1841 sich die Allerhöchste Ungnade und eine bedeutende Verschlechterung seiner Stellung zugezogen hatte). Drei Kandidaten waren zu erwählen, von denen dann der König demnächst einen zu bestätigen hat. Zu diesen drei Kandidaten wurden nun in folgender Ordnung erwählt: I. der Syndikus Evers mit 23 Stimmen, II. der Stadtrichter Oeltzen mit 24 Stimmen, III. der Stadtrichter Meyer mit 16 Stimmen. Es sind also nur Mitglieder des Magistrats erwählt, und Evers, wie zu erwarten war, primo loco. Von den beiden, nicht zum Magistrat gehörigen Bewerbern hatte nur Justizrath Isenbart einige zerstreute Stimmen, Assessor Wedekind gar keine.

Spanien.

Paris. — Die Regierung hat folgende telegraphische Depeschen erhalten:

1. Bayonne den 29. Juni. Palencia hat sich am 25sten pronunzirt; die Truppen sind beigetreten. Der Deputirte Obejero ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden, der General Amor hat das Kommando der Truppen und National-Garden übernommen.

2. Perpignan den 27. Juni. Vorgestern, am 25. Juni hat sich Zurbano von Igualada nach Cervera zurückgezogen.

Madrid den 25. Juni. Es herrscht hier zwar vollkommene Ruhe, doch ist die Stimmung eine düstere und die Hauptstadt bietet nicht den gewöhnlichen Anblick dar. Viele Personen, die sich durch ihre Beziehungen zu den angesehensten Gegnern der Ayacuchos für kompromittirt halten, haben theils die Stadt verlassen, theils halten sie sich in ihren Wohnungen verborgen, ohne Jemand zu empfangen.

Der Britische Gesandte, Herr Aston, hat die Weisung aus London erhalten, seine Abreise noch zu verschieben, und bis zum Ausgange der gegenwärtigen Krisis auf seinem Posten zu bleiben.

Die Proklamation Zurbano's an die Catalonier soll den Ministern mißfallen haben, weil sie ihn nicht autorisirt hatten, eine so versöhnliche Sprache zu führen und im Namen des Regenten solche Erklärungen abzugeben, wie die Proklamation enthält. Man wird ihm indeß nichts sagen, da man weiß, daß sein Degen besser ist, als seine Feder.

Gestern erhielten wir die Nachricht von dem Aufstande Sevilla's. Am 18ten, als man dort die Vorfälle von Valencia erfuhr, versammelte sich das Ayuntamiento, und begab sich darauf in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Appellationsgerichts, dem Verweser des erzbischöflichen Stuhles, zwei Generalen außer Dienst und einigen angesehenen Bürgern, zu dem General-Kapitain, Carratalá, um ihm vorzustellen, daß die ganze Bevölkerung entschlossen wäre, sich zu pronunziren, und daß keine Gewalt hinreichen würde, diesen Entschluß zu vereiteln. Der General-Kapitain erklärte sich bereit, für den Fall, daß jene Gesinnungen allgemein wären, die Truppen zurückzuziehen. Der Gefe politico, der so eben von der Regierung zum Marechal de Camp befördert worden war, schloß sich, so wie der Intendant, sogleich dem Aufstand an. Es wurde eine Junta eingesetzt, deren Präsident der Brigadier Dominguez ist, Am 19ten brach die zahlreiche reitende Artillerie mit ihren Kanonen aus den Kasernen hervor, trieb ihre Offiziere in die Flucht, und schloß sich dem Volk an. Die übrigen Truppen der Besatzung, bestehend aus zwei Bataillonen und einer Schwadron, gingen gleichfalls zu dem Volk über. Der General-Kapitain verließ mit einigen Offizieren Abends die Stadt. Die Junta traf Anstalten, um den Aufstand weiter zu verbreiten, und die Stadt Carmona hat sich bereits angeschlossen.

Dieses Ereigniß wird natürlich die Insurgenten von Malaga und Granada in ihrer Hartnäckigkeit bestärken. Unsere Nachrichten von Malaga gehen nur bis zum 16ten. An diesem Tage wurde die Fahne Isabella's der Katholischen neben dem Bildniß Isabella's II. auf den Balkon des Stadthauses entfaltet.

In Granada rückte am 17ten die von Malaga abgeschickte Hülfs-Kolonne von 1400 Mann, so wie die National-Milizen von Almunecar und Motril ein. Die von Almeria wurden erwartet. In der Stadt befanden sich 25,000 Bewaffnete, während sich die Anzahl der vor derselben befindlichen Truppen, über die der General van Halen den Ober-Befehl übernommen hatte, sich auf kaum 4000 belief. Viele Soldaten gingen zu den Insurgenten über. In Jaen empörten sich am 21sten früh vier Compagnieen, welche die Verbindung mit Andujar decken sollten, und gingen mit der Kasse und den Fahnen davon.

Cadix blieb bis zum 19ten der Regierung ergeben.

Ueber den Aufstand von Corunna haben wir nähere Nachrichten erhalten. Am 10ten Morgens bemächtigte sich die National-Miliz der Thore, und der General-Kapitain Camba, der so eben zum General-Lieutenant befördert worden war, verkündete das Kriegsgesetz. 2000 National-Milizen der Umgegend kamen denen der Stadt zu Hülfe, und um 5 Uhr Nachmittags legte der General-Kapitain sein Amt nieder und entfernte sich aus der Stadt. Sogleich wurde eine Junta eingesetzt, und man erwartet heute die Nachricht, daß sich ganz Galicien dem Aufstande angeschlossen habe.

Diese Ereignisse im Süden und Westen der Halbinsel haben indeß für uns geringere Bedeutung als die, welche sich im Osten vorbereiten. Dorthin halten wir unsern Blick gerichtet, überzeugt, daß der Regent seinen Schwur, den Aufstand auf das schnellste unterdrücken zu wollen, erfüllen werde. Valencia ist das erste Ziel seines Marsches.

Hier in Madrid fahren die Nationalmilizen fort, rechtliche Leute in den Straßen zu mißhandeln, in die Druckereien der Zeitungen einzudringen, die Redakteure mit Ermordung zu bedrohen u. s. w. Dieser Unfug wird sich noch vermehren, sobald der Regent einen entscheidenden Vortheil über seine Gegner erlangt.

Barcelona den 24. Juni, Abends. Die hiesige Bevölkerung war heut in der größten Bestür-

zung, denn es hieß, die Beschießung der Stadt vom Fort Montjuich aus, werde morgen beginnen. Die eben eintreffende Nachricht von dem Rückzuge Zurbano's nach Cervera beruhigt jedoch die Gemüther wieder einigermaßen, denn dem Vernehmen nach hatte der Oberst Prim dem von ihm in Igualada eingeschlossenen General Zurbano den Rückzug nach Cervera unter der Bedingung gestattet, daß er den Befehl zur Suspendirung des Bombardements von Barcelona ertheile.

Paris. — In Pampelona wurde am 24sten das in großer Zahl auf dem öffentlichen Spaziergange la Taconera versammelte Publikum durch den Ruf: „Nieder mit Espartero!", den einige Soldaten ausstießen, in Unruhe versetzt. Die energischen Maßregeln der Behörden verhüteten indessen jede ernstliche Störung der öffentlichen Ordnung, wobei ihnen die augenscheinlich friedfertige Stimmung der Bevölkerung freilich sehr zu Statten kam.

In Onnate versuchte an demselben Tage, wie schon erwähnt, einige Offiziere des Regiments von Majorka, die Besatzung in eine, dem Regenten feindliche Bewegung fortzureißen, allein sie scheiterten an dem Widerstande, den sie bei den Sergeanten fanden. Einer der Unruhstifter wurde getödtet, sechs andere entkamen für den Augenblick, allein drei von ihnen wurden bald wieder eingeholt und auf die Citadelle von Tolosa gebracht.

Die Nord-Provinzen verhalten sich bis jetzt sehr ruhig, doch herrscht in der Stimmung derselben eine gewisse Schwüle, die auf baldigen Sturm schließen läßt.

Ein sonderbares Gerücht behauptet, daß die Junta von Valencia die Zurückgabe der Kirchen-Güter verfügt habe, um durch diese Maßregel die Geistlichkeit für ihre Sache zu gewinnen.

Türkei.

Konstantinopel den 14. Juni. (A. Z.) Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hat am 13ten die Quarantaine verlassen, und wird schon in der nächsten Woche einem großen Artillerie-Manöver beiwohnen, welches ihm zu Ehren veranstaltet werden soll. Man kann die Türkische Artillerie in ihrer gegenwärtigen Gestalt als eine Schöpfung des ihr vorgesetzten Preußischen Obersten ansehen, der nach dem Urtheil sachverständiger Männer Wunder in diesem Fach gewirkt hat. Die Antritts-Audienz des Herrn le Coq hat mit ungewöhnlichem Gepränge stattgefunden; die Vorbereitungen, welche im Großherrlichen Palast zur feierlichen Präsentation des Prinzen Albrecht getroffen werden, versprechen ein noch interessanteres Schauspiel zu gewähren.

Nach der am 6ten über die Persischen Differenzen im Divan gepflogenen Berathung haben über diesen Gegenstand mehrere Konferenzen zwischen dem Russischen und Britischen Botschafter stattgefunden. Enweri Efendi, der zu den Verhandlungen in Erzerum ernannte Türkische Pforten-Commissair, befindet sich bereits auf der Rückkehr nach dieser Hauptstadt, und bringt, wie man weiß, wenig erfreuliche Nachrichten. Die Perser zeigen sich außerordentlich intraktabel und beobachten einen hochmüthigen beleidigenden Ton, der in Konstantinopel Alles wieder verdirbt, was den unermüdlichen Bemühungen des Herrn von Butenieff und Sir Stratford Canning's gelingt. Der abgesetzte Reis-Efendi Sarim, als der in der Persischen Frage am besten unterrichtete Staatsmann, wird zu allen diesen Berathungen zugezogen, und sein Gutachten genießt sowohl bei den Türken als bei den Diplomaten ein für ihn sehr schmeichelhaftes Ansehn. Sowohl nach den Berichten der an Persien angränzenden Pascha's, als nach denen der Russischen und Englischen Agenten in Persischen Provinzen, ist außer Zweifel gestellt, daß die Perser sich zu einer kriegerischen Demonstration vorbereiten, und daß andererseits die Türkischen Befehlshaber Alles vermeiden, was den mindesten Anstoß geben könnte.

Niederlande.

Mastricht den 30. Juni. Der Gedanke, ein getrenntes Herzogthum Limburg zu bilden, das von dem Könige der Niederlande unter dem Titel „Herzog" regiert werde, scheint mehr und mehr Anklang zu finden, und die Blätter beschäftigen sich bereits damit, und zwar sind einige derselben dafür, andere dagegen. Das Limburger Journal, welches vor kurzem sich für die Maaßregel aussprach, stellt sich heute aus Ueberzeugung auf die Seite der Gegner. Es verspricht, klar wie der Tag zu beweisen, daß es im Interesse des Herzogthums liege, mit Holland vereinigt zu bleiben. Man sieht den Beweisen mit großer Spannung entgegen. Es ist die Macht der Wahrheit, sagt es, die uns heute eine Meinung unterstützen läßt, welche der früher von uns ausgesprochenen völlig entgegen ist. Die Provinzial-Stände werden sich versammeln und Stoff genug zur Berathung haben, wenn dieser Gegenstand ihnen vorgelegt wird.

Die Chefs der Departements des Kriegs und der Marine haben den Titel „Minister" erhalten.

Allen Anführern von Militair-Corps ist der Befehl zugegangen, die Regiments-Musik eingehen zu lassen und keine neuen Engagements zu diesem Zweck vorzunehmen; die Kavallerie und die Artillerie behalten ihre Hornmusik.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Dresden, 29. Juni: „Wir beerdigten diesen Morgen um 8 Uhr die sterbliche Hülle des Dichters des Freischütz: Friedrich Kind.

Nur von wenigen Freunden begleitet, nahm das Grab ihn auf, und Friedrich Kuhn, ihm als Freund und Dichter vertraut, sprach einige tiefgefühlte Worte an demselben. Er war am 25. Juni des Abends nach 9 Uhr sanft dahingeschieden, eben als im Schauspielhause die hundert und zwölfte Vorstellung seines Freischütz zu Ende ging. So wurde er auch heute, als am Tage vor dem Redactionswechsel der Abendzeitung, die er im Jahre 1817 mit Th. Hell begründet hatte, beerdigt. Fr. Kind war zu Leipzig am 4. März 1768 geboren.

Der Herzog von Coburg-Gotha hat befohlen, daß in dem Herzogthum Gotha keine neuen Gebäude mehr mit Stroh-, Rohr- oder Schindeldächern versehen werden dürfen. Wo noch solche Dächer vorhanden sind, müssen sie innerhalb fünf Jahren entfernt werden. Aus der Brandkasse sind zur Unterstützung dazu 15,000 Thlr. bewilligt. Auch Unterlagen von Stroh und dergleichen müssen in zehn Jahren entfernt seyn.

Nach dem neuen Entwurf einer Communal-Ordnung wird die Stimme nach dem Geld gemessen. Wer viel Geld hat, darf viel in Gemeinde-Angelegenheiten reden; wer nichts hat, den gehen auch die Gemeindesachen nichts an. Die Hauptsache wird seyn, daß sich der liebe Gott beim Austheilen des Verstandes streng nach der Communal-Ordnung richtet, was bisher nicht immer der Fall gewesen seyn soll.

Ein Journal berichtet, der Papst beabsichtige, in Rom den literarischen Triumph, welcher in der Mitte des 14ten Jahrhunderts dem Dichter Petrarca auf dem Capitol zuerkannt wurde, wieder zu erneuern; der Held dieses Festes werde der Vicomte Chateaubriand seyn. Wir wissen indeß, daß der berühmte Verfasser des „Genie du Christianisme" den Entschluß geäußert hat, diesen Triumph abzulehnen, falls ihm der Papst denselben zu Theil werden lassen wolle.

Thierschau
den 26. Juni 1843.

Die nach den Statuten des Vereins für die Beförderung und Veredelung der Pferde-, Rindvieh- und Schaafzucht alljährlich stattfindende Thierschau wurde in diesem Jahre durch das am festgesetzten Tage eingetretene stürmische Regenwetter fast ganz vereitelt, und es waren wenige vorzügliche Exemplare von gezüchteten Thieren zur Schau gestellt worden.

Schiedsrichter waren die Herren Severin von Ostrowski auf Gultowy, von Gutery auf Piotrkowice, Freiherr Hiller von Gärtringen auf Betsche und von Jaraczewski auf Leipe.

Die vom Vereine ausgesetzten Preise wurden zugesprochen:

1) Dem Herrn Pächter Wandelt auf Karczewo für den besten Stier 50 Rthlr. 2) Demselben für die milchreichste Kuh 30 Rthlr. 3) Dem Hrn. Ober-Amtmann Hildebrand auf Dakowo für den schwersten Mastochsen, im Gewicht von 15 Centner 70 Pfund, 20 Rthlr. 4) Dem Herrn Pächter Wandelt auf Karczewo für das schwerste Kalb unter 8 Wochen alt, im Gewicht von 211 Pfund, 20 Rthlr. 5) Dem Herrn Ober-Amtmann Hildebrand auf Dakowo für den schwersten Masthammel 10 Rthlr. 6) Dem Ackerwirth Michael Waligórski aus Góra, Kreis Schroda, für sein zweijähriges Fohlen 30 Rthlr., da der Herr v. Raczyński auf Rochowo auf die ihm zuerkannte Prämie verzichtet hatte. 7) Dem Ackerwirth Brach aus Ostrowko, Chodziesener Kreises, für den besten Landhengst kleiner ländlicher Besitzer 30 Rthlr.

Die für die besten Schaafe ausgesetzten Preise konnten nicht zuerkannt werden, weil die vorgeführten Thiere zwar alles Lob verdienten, die angemeldeten besseren aber nicht dem festgesetzten Tage vorgeführt worden waren.

(Eingesandt.)

Ueber das hier am Orte aufgestellte

„Panorama von Moskau"

läßt sich einer der geachtetsten Kunstrichter Berlins, Rellstab, der Verfasser von „1812" in der Voßischen Zeitung, bei Anwesenheit dieses Panoramas in Berlin, folgendermaßen vernehmen:

„Seit einiger Zeit ist hier das Panorama von Moskau zu sehen, dieser alten prachtvollen Stadt der Czaaren, die sich seit dem Brande von 1812, der einen so großen Theil dieser alten Herrlichkeit zerstörte, wie ein Phönix neu aus der Asche erhoben. Es kann daher kaum einen dankbareren architektonischen Gegenstand geben, als diese riesenhafte Stadt, die an räumlicher Ausdehnung noch London übertrifft. In der That ist der Anblick auch wahrhaft blendend. durch Fülle und Reichthum. Im ersten Augenblick will sich zwar, wie bei allen Panoramen, die optische Täuschung nicht sogleich erzeugen, sondern die Leinwand scheint zu nahe. Doch bald hat sich das Auge an den Raum gewöhnt, und bringt die scheinbaren Dimensionen mit den wirklichen in Einklang. Alsdann erhält das Bild eine Lebendigkeit und Wahrheit, die fast in die Wirklichkeit versetzt, und wenn die vielen vergoldeten und grünen Kuppeln, deren Anblick aus der Ferne Ségur als so höchst staunenswürdig schildert, in ihrem wahren Metallglanz strahlen könnten, so würde sich die Täuschung in der That bis auf einen Grad erhöhen, der den Unterschied zwischen Schein und Wesen fast aufhöbe. Die Gebäude des Vordergrundes, besonders der Kreml mit seinen Zinnen und Kuppeln, dem Czaarenpalast, der Kaserne, dem Zeughause, dem Senatsgebäude, der Iwanskirche, welche den höchsten Thurm in Moskau trägt u. s. w., stellen sich uns in schärfster Deutlichkeit dar. Weiterhin verliert sich die Masse der Häuser in jenes mystische, neblige Grau, welches das kolossale der Uebersicht großer Städte erhöht. — Der Standpunkt des Beschauers ist auf dem Paskoffschen Palast gewählt; zunächst zu unsern Füßen breitet sich die Gallerie desselben aus, auf welcher der Maler gearbeitet hat. Dieser Aufnahmepunkt scheint sehr glücklich gewählt, denn er liegt im Centrum der Stadt, und bietet doch zugleich den prachtvollen Anblick des Kremls selbst dar, den man bei andern hier gezeigten panoramischen Ansichten, die von diesem ausgenommen waren, natürlich großentheils entbehren mußte. — Eine Beschreibung, welche an der Kasse zu haben ist, dient dazu, sich einigermaßen selbst zu orientiren, doch erhält man hinlängliche mündliche Auskunft und Belehrung über die wichtigen Punkte, die man wahrnehmen kann. Indeß wird es doch schwer, sich in diesem ungeheueren steinernen Irrgarten, und dem wahrhaften Wald von Kuppeln und Thürmen zurecht zu finden, zumal bei der Fremdartigkeit der Namen. Die Thürme Berlins sind bald gezählt; Ref. versuchte es bei Moskau auch, als er jedoch bis Hundert gekommen, und dabei nicht mit einem der kleinsten Abschnitte des Rundgemäldes zu

Ende war, gab er es auf, wie der Thor des Aristoteles die Zählung der Wellen des bewegten Meeres. — Ein besonderes Interesse hatten für den Berichterstatter alle die Punkte, an denen sich die gewaltigen historischen Ereignisse des Jahres 1812 knüpfen. So übersieht man auch die Sperlingsberge, von denen Napoleon, als er mit seinem Heere anrückte, die Wunderstadt der Czaaren zuerst erblickte, und nachdem selbst ihm der Anblick einige Augenblicke stummen Erstaunens abgenöthigt hatte, die Worte aussprach: „Es war Zeit!" — Die Weltgeschichte sprach sie nach, doch in anderm Sinne. Die Zeit war da, der Grenzstein gesetzt! Ein neuer Glanz des Ruhmes und der Pracht hat Moskau seit jener furchtbaren Katastrophe überstrahlt und so muß der Anblick dieser Stadt, seine Herrlichkeit ganz ungerechnet, jedem sinnenden Beschauer Gedanken und Gefühle erwecken, die sich nicht an irgend einer anderen Stätte so ergreifend erzeugen. Daß daher ein Besuch in dem Panorama in jeder Beziehung lohnend, anziehend, ja mehr als das ist, darf nun kaum ausgesprochen werden.

L. Rellstab.

Theater.

Wenn trotz einer Hitze von 23 Graden die Schaulustigen sich dennoch am Donnerstage so zahlreich im Theater eingefunden hatten, daß kein Plätzchen unbesetzt geblieben war, so können Hr. und Mad. Beckmann darin wohl die beste Huldigung erblicken, die unser Publikum ihrem eminenten Talente darbringt. Hr. Beckmann entwickelte als „Mengler" in „Endlich hat er es doch gut gemacht" eine solche Fülle von Humor, daß alle Anwesenden dadurch im höchsten Grade befriedigt waren, wozu seine trefflich gewählte äußere Erscheinung noch besonders beitrug. Als „Herr von Ruhleben" in „List und Phlegma" bewährte sich des Künstlers Vielseitigkeit durch die entgegengesetzte Ausprägung des Charakters auf das Vortheilhafteste, und obgleich diese Rolle nur die zweite Stelle im Stück einnimmt, so wußte Hr. Beckmann ihr doch eine obligate Geltung zu verschaffen. Muster- und meisterhaft war Mad. Beckmann als „Adolphine" in dem genannten Vaudeville, in dem sie ihre Proberollen mit der höchsten Gewandheit, aber immer gleich ansprechend spielte, und ihre — zahlreich eingelegten — Gesangnummern mit alles bezaubernder Virtuosität vortrug. — Unterstützt wurden die fremden Künstler recht wacker; namentlich verdient Herrn von Kochanski's Leistung in dem Vaudeville alle Anerkennung.

R.

Wiedererwachen der Versicherung gestattet, jedoch nur unter der Bedingung:

daß ein genügendes ärztliches Attest über den unverändert gebliebenen Gesundheitszustand des Versicherten beigebracht wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Versicherten, die Zahlungstermine der Prämie pünktlich inne zu halten.

Posen, den 7. Juni 1843.

J. Träger,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Mit dem gestrigen Tage ist die Auktion im großen Saale des Hôtel de Saxe mit Porzellan aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin geschlossen. Gleichzeitig erlaube mir, einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige zu machen: daß der Verkauf dieser Porzellane zu dem Preise wie auf der Auktion, mit 1 Sgr. pro Rtlr. Aufgeld, von heute ab aus freier Hand in meinem Geschäfts-Lokale noch kurze Zeit fortgesetzt werden wird.

Da ich von mehreren Seiten in Erfahrung gebracht, daß von böswilligen Menschen das Gerücht unter dem Publikum in Umlauf gebracht, als ob die Porzellane nur zusammengesuchter Brack und gar nicht aus der Königl. Porzellan-Manufaktur seien, so ersuche diejenigen Herrschaften, welche die Porzellane noch nicht in Augenschein genommen, sich von dem Gegentheil dieser böswilligen Verbreitung zu überzeugen.

Posen, den 8. Juli 1843.

J. J. Meyer,
No. 70. Neue-Str. und Waisengassen-Ecke.

Nachdem ich meine Apotheke an den Herrn Apotheker O. Legal verkauft und am 1sten d. Mts. übergeben habe, finde ich mich veranlaßt, meinen ergebensten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen hierdurch auszusprechen, mit der Bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Kosten, den 3. Juli 1843.

C. J. Laube.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, empfehle ich mich hiermit ganz ergebenst, mit dem Bemerken, daß ich das, meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf das gewissenhafteste zu bewahren, und die meiner Sorge übergebene Apotheke in demselben vortheilhaften Renommé zu erhalten mich bestreben werde.

Kosten, den 3. Juli 1843.

O. Legal.

Ein Laden, eine Comptoirstube nebst Remisen und Wohnungen, sind Wronkerstraße No. 19. zu vermiethen und Michaeli zu übernehmen. Das Nähere bei Gumprecht, St. Adalbertstr. No. 19.

Posen, den 6. Juli 1843.

In der Urbanowoer Ziegelei sind Mauersteine von anerkannter Güte vorräthig, und verkauft solche zu solidem Preise der Maurermeister

Küster, St. Martin No. 2.

Beste neue Engl. Heringe (Stück zu 1 Sgr. 2 Pf.), **beste** saftreiche Messinaer **Citronen**, die **schönsten** Stück zu **8** und **9 Pf.**, Hundert 2 Rthlr. 5 sgr.; große Apfelsinen sind bei mir noch **billig** zu haben.

☞ **Beste** Qualität **Sahnkäse**, Stück 5 Sgr. empfiehlt und offerirt:

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 1.

Moskau, ein kolossales Rundgemälde, auf dem Kämmerei-Platze, ist nur noch bis zum 27sten Juli zu sehen.

Entrée 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.

Sonnabend den 8ten Juli:

Großes Garten-Konzert

im Schilling.

Anfang Abends 6 Uhr.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 9ten Juli 1843 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 30sten Juni bis 6ten Juli 1843 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Pred. Friedrich.	Hr. Superint. Fischer	3	1	4	3	1
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	2	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	1	—	2	1	2
Domkirche	= Vic. Jadrański	—	2	2	2	4	2
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	2	—	3	3	2
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	—	—	1	—	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	2	1	1	1
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Pr. Amman	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Prokop	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	11	7	13	12	8